

Rede

Verleihung des „Kommunalwissenschaftlichen Preises der Carl und Anneliese Goerdeler Stiftung“

(2.2.2011, 16Ö00, Leipzig, Neues Rathaus, Ratsplenarsaal)

Kollege Moskov, Herr Zajazi,

Sehr geehrte Frau staatsministerin Clauß,

sehr geehrter Herr Wehner (Vizepräsident des Sächsischen Landtages),

verehrte alle Abgeordnete des Landtages und des Leipziger Stadtrates,

sehr geehrter Herr Hund (Vizepräsident des Bundesverwaltungsgerichts),

sehr geehrter Herr Prof. Binus (Präsident des Sächsischen Rechnungshofes), ich begrüße mit Ihnen die anwesenden Präsidenten der Gerichte,

sehr geehrter Herr Prof. Beckmann (Direktor des Deutschen Instituts für Urbanistik),

Meine Damen und Herren!

Gemeinsam mit der Carl und Anneliese Goerdeler-Stiftung verleiht die Stadt Leipzig alljährlich einen Kommunalwissenschaftlichen Preis. Ich begrüße daher unter uns sehr herzlich Herrn Dr. Rainer Goerdeler und Herrn Berthold Goerdeler.

Wir verleihen heute zum 13. Mal den „Kommunalwissenschaftlichen Preis der Carl und Anneliese Goerdeler Stiftung“. Wir alle dürfen ein wenig stolz sein, dass es uns gelungen ist, hier eine wirkliche Tradition zu etablieren.

Mit unserer heutigen Veranstaltung betreten wir in zweifacher Hinsicht Neuland: Erstmals wird keine Person, sondern eine Einrichtung ausgewählt. Wir erweitern damit - auch für kommende Preisverleihungen - den Kreis der potentiellen Preisträger.

Und zum zweiten wird der diesjährige Preis erstmals an eine internationale Organisation verliehen, an das „Netzwerk von Verbänden der Gebietskörperschaften Südosteuropas“ (NALAS). Ich freue mich außerordentlich, dass sowohl der Präsident dieser Organisation, Herr Bürgermeister Vladimir Moskov aus Bulgarien, wie auch der Generalsekretär dieses Netzwerkers, Herr Kelmend Zajazi aus Mazedonien, heute unsere Ehrengäste sind und den Preis persönlich entgegen nehmen werden.

Von daher, sehr geehrter Herr Moskov, sehr geehrter Herr Zajazi, darf Sie als Repräsentanten der NALAS hier in Leipzig herzlich willkommen heißen. Ich darf Ihnen versichern: Sie sind in Leipzig am richtigen Ort - hier wurden stets besondere Beziehungen nach Südosteuropa gepflegt - und Sie sind uns als Vertreten einer an kommunalen Interessen ausgerichteten Einrichtung herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren!

Wir haben uns sehr bewusst bei der diesjährigen Preisverleihung für einen internationalen Preisträger entschieden. Dies ist nicht nur der Tatsache geschuldet, dass wir von der Qualität der politischen Arbeit dieses Preisträgers im hohen Maße überzeugt sind. Diese Preisverleihung soll vielmehr die Tatsache widerspiegeln, dass die Städte und Regionen auf internationaler Ebene eine immer wichtigere Rolle spielen. Sie bilden den eigentlichen Raum der Internationalisierung und Globalisierung.

Ich bin daher festen Überzeugung: Die städtischen Angelegenheiten sind politisch dringlicher denn je. Die Stadt, Geburtsort des mündigen Bürgers und der repräsentativen Demokratie, befindet sich heute in

einer paradoxen Lage. Einerseits leben seit Beginn des 21. Jahrhundert weltweit erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Lande. Andererseits sind die Kommunen auf der Agenda der nationalen und internationalen Politiken nicht eben an vorderster Stelle zu finden. Es dominieren Themen nationaler, kontinentaler und globaler Couleur.

Dieses Defizit könnte fatal sein. Und die Probleme der kommunalen Finanzen bilden diese Tatsache symptomatisch ab. Wer innerhalb der Globalisierung die Städte und Regionen vergisst, verfehlt die Orte, in denen sich die entscheidenden Veränderungen vollziehen. Auf unserer Bürgermeisterkonferenz „Städtische Entwicklung und Demokratie“ im Oktober 2009 hat die bekannte amerikanische Stadtsoziologin Saskia Sassen die Behauptung aufgestellt, dass „das Globale seinen Ursprung im Innern des Nationalen hat“. Die Globalisierung ist kein Prozess, der über unseren Köpfen stattfindet. Die Globalisierung hat nationale Namen, so lautete ihre These.

Mit der heutigen Preisverleihung gehen wir einen Schritt weiter. Wenn das Globale den nationalen Raum braucht, dann bedeutet dies gleichzeitig: Das Globale besitzt eine, wenn nicht ihre entscheidende Dimension im Urbanen. Welchen Gehalt und welche Gestalt diese sogenannte „Globalisierung“ annimmt, wird in unseren Städten entschieden.

Gerade in einer globalisierten Welt werden die Städte, werden die Metropolen, ihre Bedeutung nicht nur behalten, sie werden an Gewicht gewinnen. Der heute zu ehrende Preisträger liefert uns gute Argumente für diese Überzeugung. Er zeigt aber auch, welche enorme Anstrengung nötig ist, Modelle kommunaler und regionaler Selbstverwaltung weiter zu entwickeln und in übernationale Ordnungsstrukturen einzubinden.

Meine Damen und Herren,

auch die heutige Verleihung ist eng mit Carl Goerdeler, dem Namensgebers unseres Preises, verbunden. Denn Carl Goerdeler war nicht nur ein erfahrener Verwaltungsfachmann. Er war zudem ein ausgewiesener Theoretiker seines Faches. Und er war in hohem Maße außenpolitisch interessiert, insbesondere was die Entwicklungen seiner Zeit in Südosteuropa anging. Herr Dr. Goerdeler wird uns hierzu einiges zu sagen haben.

Eine der Grundüberzeugungen Carl Goerdelers lautete: Das Fundament jeder Demokratie ist die kommunale Arbeit am und im Gemeinwesen. Wenn Politik die Kunst darstellt, das Zusammenleben der Menschen angenehmer und freundlicher zu gestalten, wo anders als vor der eigenen Tür und im eigenen Hause soll dies geschehen? Nichts anderes ist der Sinn und die Aufgabe von Kommunalpolitik. Man kann dies nicht oft genug betonen!

Das Feld, in dem wir diese anspruchsvolle Aufgabe angehen, hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten aber verändert. Debatten und Schlagworte wie die von der „Good Governance“ signalisieren, dass im Verhältnis von Staat, Verwaltung und Zivilgesellschaft entscheidende Transformationen im Gange sind.

Die NALAS, die Einrichtung, die wir heute auszeichnen, bewegt sich in diesem neuen Spannungsfeld von „Demokratie von Ort“ und supranationaler Politik. Die NALAS ist eine transnationale Einrichtung, die die gesellschaftliche Modernisierung aus der Perspektive neuer, oft zu schaffender lokaler Selbstverwaltungen unterstützt. Sie vertritt damit in Südosteuropa über 4000 Gemeinden - in der Summe über 80 Mil. Menschen - gegenüber den Zentralregierungen und den internationalen Organisationen.

Dass die Probleme des Wiederaufbau des Balkans dabei Größenordnungen besitzen, die unsere Nöte „etwas kleiner“ erscheinen lassen, sollte uns allen bewusst sein. Hier geht es immer noch um basale Fragen des Aufbaus rechtsstaatlicher und funktionierender Verwaltungen, um urbane Entwicklungen grundlegender Versorgungs- und Infrastrukturen, um demokratische Haltungen und Denkweisen.

Stets geht die NALAS ihre Themen in Gestalt der transnationalen Kooperation und in Zielrichtung auf ein gemeinsames Europa an. Und es ist gerade diese Gleichzeitigkeit von lokaler und globaler Perspektive, die das Signum der NALAS darstellt.

Die NALAS legt damit überzeugend dar, dass sich durch eine am Gemeinwohl orientierte Verknüpfung von kommunaler Selbstverwaltung und lokaler Governance neue Einflussmöglichkeiten fungiert sie damit als Praxistest der „Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung“.

Meine Damen und Herren,

dies führt mich zu einem letzten Punkt, der gerade unsere Stadt prädestiniert, den heutigen Preisträger zu ehren. Leipzig besitzt zu Osteuropa im allgemeinen und Südosteuropa im besonderen eine Jahrhunderte lange Beziehung in Sachen Handel, Wissenschaft und Kultur. Dies ist bekannt. Was wir aber heute fast schon vergessen haben, ist die schlichte Tatsache, dass unser Leipzig bis vor wenigen Jahren auch diesem Osteuropa zugeschlagen war. Einem Osteuropa, dessen Spuren bis in unsere Gegenwart reichen, dessen Realität aber vielen sehr weit entfernt vorkommt.

Wir sollten uns daher sehr genau erinnern: wir verdanken die Friedliche Revolution eben auch unseren östlichen Nachbarn. Die entscheidenden Beiträge, die das Kapitel des real existierenden Sozialismus abgeschlossen haben, wurden in Danzig, Prag, Budapest und Moskau geschrieben. Wir schulden diesen Menschen - ihrem Mut, ihrem Engagement und ihrer politischen Phantasie, die sie befähigte, einem unveränderbar scheinenden System den Kampf anzusagen - unendlich viel. Dies verpflichtet uns Leipziger in besonderer Weise.

Denn ein kritischer Blick auf Osteuropa kann uns einiges über unsere eigene Geschichte und Befindlichkeit erzählen. Vor unseren Augen läuft dort ein Geschehen ab, für das der westliche Teil unseres Kontinents Jahrhunderte benötigte, ich meine den Parallelaufbau demokratischer und marktwirtschaftlicher Ordnungen. In einer dramatisch beschleunigten Zeitraffung wird Osteuropa ein Programm auferlegt, das alle Bereiche der Gesellschaft - von der Wirtschaft, über die Politik und das Rechtssystem bis hin zur Organisation des alltäglichen Lebens - in ihren Grundfesten umwälzt.

Wir sollten das Unerhörte dieser Umbruchprozesse in Osteuropa nie aus den Augen verlieren. Auch daran erinnert uns die heutige Preisverleihung. Und an die Verpflichtung, die Menschen und Einrichtungen, die diese Veränderungen im Interesse der Menschen vor Ort aktiv fördern, zu unterstützen.